Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **21 (1927)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

vorzubereiten und war von offiziellen und offiziösen Vertretern der meisten protestantischen Kirchen und dazu der griechisch-orthodoxen besucht. Im Gegensatz zu der Stockholmer Konferenz handelte es sich diesmal nicht um eine Einigung in der Tat, sondern im Glauben und in der Verfassung (Faith and Order).

Mit dem Ziele bin ich völlig einverstanden. Die älteren Leser der „Neuen Wege" wissen, wie wichtig mir das ökumenische Interesse ist, und zwar nicht erst seitdem es Mode geworden. Auch kann es ja einen gewissen Wert haben, wenn Vertreter dieser verschiedenen Kirchen und Konfessionen zusammenkommen und sich darüber klar werden, worin sie übereinstimmen und worin nicht und wie es zu einer besseren Einheit kommen könnte. Ebenso gebe ich zu, dass es gut wäre, wenn christliche Kirchen ein Bekenntnis hätten: das heisst eine Sache und eine Wahrheit, zu der zu stehen sie sich verpflichteten. Trotzdem halte ich Lausanne für einen falschen Weg. Die Geschichte sollte uns nun doch gezeigt haben, wohin man kommt, wenn man die „rechte Lehre" und was dazu gehört, auf diese intellektualistische und theologische Weise sucht und betont: nämlich zu einer grossen Abirrung und Ablenkung von der Wahrheit. Stockholm war der rechte Weg. Durch die Besinnung auf die Verheissung und Forderung des Reiches Gottes gelangt man allein sowohl zu der „rechten Lehre", als auch zu wahrer Einheit, und auch zum rechten Bekenntnis. Ich verweise dafür auf die Ausführungen in meinem „Votum" in diesem Hefte, wie auf den Aufsatz über Stockholm. Stockholm wird auf jenem Wege durch Lausanne nicht fortgeführt, sondern aufgehoben.

Dazu kommt das Klerikale, das der ganzen Sache anhaftet. Im Grunde wird dabei die Kirche wichtiger als das Evangelium. Und wer sind denn die Vertreter der „Kirche", die in Lausanne zusammenkamen? Wer hat sie gewählt? Ich wenigstens bedanke mich dafür, dass sie die Vertreter der Gemeinde Christi sein sollen. Wir hatten nichts dazu zu sagen und lehnen darum auch jede Veranwortung ab. Einige dieser Männer kann ich warm anerkennen, andere aber, auch einige Wortführer, als berufene Vertreter der Sache Christi anzusehen lehne ich sehr entschieden ab. Aber auch wenn diese Menschen wirklich lauter Berufene wären, bestünde die Gefahr, dass wir auf diesem Wege in eine neue Hierarchie hinein gerieten.

Stockholm, nicht Lausanne! Stockholm war ein Schritt vorwärts, Lausanne ist von der Luft der Reaktion angeweht. Ich bin sicher, dass die Geschichte damit rasch genug Schluss machen wird. Die Einigung der Christenheit wird auf anderen Wegen kommen.

Bern. Die „Neue Wege- und Aufbau"-Gruppe, die Frauenliga für Frieden und Freiheit und die Jugendgruppe „Nie wieder Krieg" veranstalten am Samstag, den 24. September, abends 8 Uhr, im Konferenzsaal der franz. Kirche einen Vortrag von Dr. jur. L. Frank aus Rorschach über das Thema: Das Milizsystem und die Abrüstung.

Die Leser der „Neuen Wege" sind gebeten, auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und sie selber zu besuchen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Auch dieses Heft ist vorwiegend dem religiös-sozialen Problem gewidmet. Die „Laien", die übrigens das letzte Heft grösstenteils mit starkem Interesse aufgenommen zu haben scheinen, mögen dieses Interesse auch der Fortsetzung zuwenden. Es geht auch sie an. Vielleicht, wenn die Aussprache weitergeht, wie durchaus zu hoffen ist, werden sich auch „Laien" daran beteiligen. Sie sind stets willkommen.

Weil das Heft aus verschiedenen Gründen ungewöhnlich früh erscheint, muss Einiges auf das Oktoberheft verspart werden, so die Fortsetzung der „Aussprache", die Berichte über Reichenau und Locarno und Anderes.